

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 60 (2003)  
**Heft:** 11: Darmolypen auf der Spur

**Vorwort:** Editorial

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Männer «ticken» anders als Frauen. Je nach Lage der Dinge des Lebens eine Erfahrung, die Bewunderung oder Kopfschütteln beim jeweils anderen Geschlecht hervorruft. Der englische Psychologe Simon Baron-Cohen will jetzt einen neuen Erklärungsansatz für die unterschiedlichen Verhaltensmuster gefunden haben. Nach seiner Ansicht findet die Programmierung des Gehirns von Männlein und Weiblein schon vor der Geburt statt, und zwar abhängig von der Konzentration des Hormons Testosteron. Je mehr Testosteron im Organismus des Fötus vorhanden ist (und das ist nun mal bei Buben der Fall), desto schneller entwickelt sich die rechte Gehirnhälfte – auf Kosten der linken. Das könnte die Ursache dafür sein, dass Jungen gewöhnlich später zu sprechen beginnen und häufiger unter Sprachstörungen wie Stottern leiden. Die gut entwickelte rechte Stirnhälfte ist es auch, die Männern das bessere räumliche Vorstellungsvermögen, mehr Talent für Technik und das Denken in Systemen erlaubt. Männer haben, verallgemeinernd gesagt, S-Gehirne. Das Pendant dazu, das typisch weibliche E-Gehirn erfasst die Welt mit Hilfe der Empathie, also der Kunst, sich in andere hineinzuversetzen. Allerdings ist das «typische» S-Gehirn und das «typische» E-Gehirn kein durchgängiges, unveränderliches Muster, sondern ein Durchschnitt. Auch in weiblichen Köpfen arbeiten S-Gehirne und manche Männer haben graue Zellen, die für eine Frau viel typischer wären – sie sind in ihrer jeweiligen Gruppe aber eine Minderheit. Auf beiden Seiten gibt es auch seltene Extreme. Wenn Frauen beispielsweise systematisch total unbegabt sind und ein Zuviel an Empathie haben, dann sind sie zumindest gute Freundinnen und aufmerksame Zuhörerinnen. Wenn Männer Codes besser lesen können als Menschen, erbringen sie häufig geniale Leistungen, z.B. als Mathematiker, sind aber im Alltags- und Sozialleben stark behindert bzw. haben autistische Züge.

Ob es am S-Gehirn liegt, dass die eigene Gesundheit für die meisten Männer ein eher lästiges Thema ist, muss noch erforscht werden. Fakt ist, dass Männer sich und ihre Leistungsfähigkeit gerne überschätzen. Dabei sind sie häufiger krank als Frauen und sterben im statistischen Mittel sechs Jahre früher. Müsste dies nicht Anlass genug sein, besser auf die Signale des Körpers zu hören, Vorsorgeangebote wahrzunehmen und nicht erst therapeutische Hilfe zu suchen, wenn es ihnen richtig schlecht geht?

Herzlichst Ihre

Ingrid Zehnder